



AURYN QUARTETT

Mittwoch, 10.06.2015 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



AURYN QUARTETT

MATTHIAS LINGENFELDER VIOLINE

JENS OPPERMANN VIOLINE

STEWART EATON VIOLA

ANDREAS ARNDT VIOLONCELLO

Abo: Solisten IV – Zyklus Streichquartett

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

Streichquartett G-Dur Hob. III:58 (1788)

Allegro con brio

Allegretto

Menuetto – Trio

Finale. Presto

MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

Streichquartett F-Dur (1902/03)

Allegro moderato. Très doux

Assez vif. Très rythmé

Andante. Très lent

Finale. Vif et agité

– Pause ca. 20.55 Uhr –

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847)

Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 44 Nr. 1 (1838)

Molto allegro vivace

Menuetto. Un poco allegretto

Andante espressivo ma con moto

Presto con brio

– Ende ca. 21.50 Uhr –



KURZ VOR DEM KONZERT

FÜR JEDES ALTER GEEIGNET

Streichquartett? Das ist doch was für alte Männer! Nein, damit ist natürlich nicht das Publikum gemeint und auch nicht die Interpreten – bei der großen Zahl an jungen Nachwuchs-Quartetten wäre das eine fatale Aussage. Und auch die Mitglieder des Aurny Quartetts sind schließlich im besten Alter! Die Rede ist von den Komponisten höchstpersönlich. Neben der Gattung Sinfonie gilt die Gattung Streichquartett nämlich als diejenige, die allerhöchste Anforderungen sowohl an die künstlerische Reife als auch an das kompositorische Können stellt. Ein Streichquartett ist spätestens seit Beethoven und seinem berühmten Spätwerk ein »opus ultimum«, für das ein Komponist viel Erfahrung braucht und zuvor zumindest ein oder zwei Testreihen starten musste. So etwas komponiert man nicht mal eben so aus dem Handgelenk, das ist nur mit viel Erfahrung möglich.

Was aber machen Maurice Ravel und Felix Mendelssohn Bartholdy? Sie scheren sich nicht um ihre Ahnen und komponieren ohne Zwänge großartige Meisterwerke – und das jeweils bevor sie ihren 30. Geburtstag feierten. Für Ravel war es sogar seine erste (und zugleich letzte) Komposition für Streichquartett überhaupt, die er da am Ende seines Studiums vorlegte. Mendelssohn schrieb gar im für heutige Verhältnisse zarten Alter von 18 Jahren das in Vollen- dung daher kommende Streichquartett op. 13, und auch bei dem beeindruckenden Werk mit der Opus-Zahl 44 Nr. 1 war er lediglich 11 Jahre älter. Streichquartett ist also überhaupt nicht nur etwas für alte Männer, sondern auch für junge Spunde! 🐾

DER URTP

JOSEPH HAYDN STREICHQUARTETT G-DUR HOB. III:58

Den von seinen Nachfolgern zum Vater der Gattung erklärten Joseph Haydn lässt man bei dieser doch etwas groben Verallgemeinerung allerdings besser raus. Seine Streichquartette – immerhin 68! – sind über den gesamten Schaffenszeitraum von fast 40 Jahren hinweg von großer Besonderheit und ausgefeilter Qualität. So auch das Streichquartett G-Dur Hob. III:58, das zusammen mit zwei weiteren zu Opus 54 zusammengefasst ist. Die genauen Entstehungs- und Veröffentlichungsumstände des Werks sind nicht dokumentiert und deswegen schwer nachzuvollziehen. Das verdanken wir einem gewissen Johannes Tost, seines Zeichens Stimmführer der Zweiten Geigen in der Kapelle des Esterházy-Hofes. 1788 bot er dem Wiener Verlag Artaria, der auch Haydns bevorzugter Verlag war, sechs neue Quartette und zwei Sinfonien von Joseph Haydn an – ohne dass der Komponist davon wusste. Als Haydn von der Aktion Wind bekam, fragte er bei Artaria nach, denn schließlich hatte er persönlich dort einige Monate zuvor eben

jene Werke angekündigt, die Tost nun einfach weitergegeben hatte. Später versuchte es Tost dann erneut, dieses Mal beim in Paris ansässigen Verleger Sieber. Nachdem Haydn sich dort ebenfalls nach dem genauen Hergang erkundigt hatte, verlangte Sieber eine Art Zertifikat von Tost, das besagte, dass die sechs Streichquartett op. 54 und 55 rechtmäßig erworben worden waren und somit veröffentlicht werden durften. Da nicht alle Briefwechsel zu dieser merkwürdigen Geschichte erhalten sind, ist nicht endgültig zu klären, in welchem Verhältnis Haydn und Tost zueinander standen. Freunde oder vielmehr gute Bekannte waren sie zwar, sicher ist aber auch, dass die Bezeichnung »Tost-Quartette« nicht – wie häufig behauptet – darauf zurückzuführen ist, dass Haydn die sechs Quartette seinem Freund widmete. Viel näher liegt die Vermutung, dass sie aufgrund der wirren Veröffentlichungsgeschichte den Beinamen bekamen.

Wie auch immer es wirklich war, das Quartett in G-Dur gehört zu den populärsten der Reihe mit der Opus-Zahl 54. Wie für Haydn typisch, entspricht es zwar ganz den von ihm selbst etablierten Quartett-Konventionen was Satzaufbau, Satzabfolge und das harmonische Grundgerüst



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



anbelangt. Wenn man aber genauer hinhört, bemerkt man jene für Haydn charakteristischen Wendungen und Einfälle, die sein umfangreiches Quartettgesamtwerk so besonders machen: zum Beispiel die in fast allen vier Sätzen vernehmbaren pulsierenden Achtelketten in der Begleitung, die wunderschöne Melodie im langsamen Satz mit ihren unerwarteten Schlenkern, das chromatische Solo des Cellos im Trio des dritten Satzes und die raffiniert verarbeitete Tanzmelodie im Finale. Das Quartett G-Dur Hob. III:58 ist ein würdiger Urtyp der Gattung; eine Basis, an der sich nachfolgende Generationen abarbeiteten, darunter auch Felix Mendelssohn Bartholdy und Maurice Ravel.

DER VORSCHNELLE

MAURICE RAVEL STREICHQUARTETT F-DUR

»Im Namen der Götter der Musik und meinem eigenen: Ändern Sie nichts an dem, was Sie von Ihrem Quartett niedergeschrieben haben!« Darum bat Claude Debussy den 13 Jahre jüngeren Maurice Ravel, nachdem er dessen Streichquartett zum ersten Mal gehört hatte. Gabriel Fauré, Ravels Lehrer am Pariser Konservatorium und Widmungsträger des Werks, war da weniger enthusiastisch. Seiner Meinung nach hätte sein ehemaliger Schüler noch etwas warten sollen mit dem ersten Quartett. Dieses Vorpreschen passte nicht zu jener Gattung, zu der Fauré stand wie eingangs beschrieben: Die Gattung Streichquartett sei nur etwas für erfahrene Komponisten. Fauré selbst komponierte sein erstes Streichquartett 1928 im Alter von 78 Jahren. Und während Faurés Werk in seiner strengen Einfachheit und Konzentration auf den letzten musikalischen Leitgedanken ein Ende bedeutet, steht Ravels Quartett für Anfang und Aufbruch in eine Klangwelt, die er mit diesem Werk zum ersten Mal betrat. Und nicht nur für ihn, auch für viele Hörer war dies eine Klangwelt, die sie so noch nie zuvor erlebt hatten. Denn der Komponist verstieß gegen einige Konventionen, die noch aus der Zeit von Haydn stammten – kaum vorstellbar,

zu Anfang des 20. Jahrhunderts! Aber allein der Umstand, dass anstelle des langsamen zweiten Satzes ein wildes Scherzo mit spanischem Flair erklang, brachte so manchen Zuhörer damals noch vollkommen aus dem Konzept. Und dabei hatte Claude Debussy mit seinem Streichquartett von 1893 bereits einen ähnlichen Weg eingeschlagen. Ihn nahm Ravel deutlich hörbar zum Vorbild für sein Werk, das dennoch auf starken eigenen Füßen steht. Während die Klangfarben bei Debussy zum Beispiel ganz gewollt stark verschwimmen, grenzte Ravel sie stärker voneinander ab. Sein Impressionismus klingt anders als der von Debussy. In dem Quartett F-Dur formte Ravel jene stilistischen Charakteristika, die schließlich zu seinem Markenzeichen werden sollten, etwa der extrem ausgeprägte Sinn für Klang, die fortwährende Weiterentwicklung der Themen, die rhythmische Finesse und vor allem die harmonische Mehrdeutigkeit, die Ravels Melodien schillern und changieren lässt. Im Alter von gerade 28 Jahren zu solch eigener musikalischer Sprache gefunden zu haben, war wirklich ungewöhnlich.

Für die Jury des »Prix de Rome«, damals die höchste Auszeichnung für junge französische Komponisten, war das allerdings nicht Grund genug endlich auch Maurice Ravel mit dem begehrten Preis und dem dazugehörigen Stipendium auszustatten. Schon vier Mal zuvor hatte sich Ravel darauf beworben, hatte Kantaten über Kantaten komponiert, wie es die Regeln des Preises vorsahen. Allein dieser Umstand deutet ja schon darauf hin, welch rückwärtsgewandte ästhetische Positionen die Jury des Preises vertrat. Wer komponierte denn Anfang des 20. Jahrhunderts noch Kantaten nach strengen Regeln? Ravel hielt sich natürlich nicht an solcherlei Vorgaben und komponierte eine Kantate nach eigenen Maßstäben, die er zusammen mit dem Streichquartett einreichte. Und wieder ging er leer aus. Die Geschichte weitete sich zur Affäre aus und führte am Ende sogar dazu, dass Théodore Dubois, Direktor des »Prix de Rome« und selber Komponist, zum Rücktritt gezwungen wurde. Ein weiteres Quartett komponierte Ravel übrigens leider nicht, auch wenn sein Werk in F-Dur damals noch die Bezeichnung »Premier Quatuor« trug.

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.




Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de







ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261
www.konzerthaus-dortmund.de

DIE MIDLIFE-CRISIS

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY STREICHQUARTETT NR. 3 D-DUR OP. 44 NR. 1

Nach seinem ersten Quartett wartete Felix Mendelssohn Bartholdy zehn Jahre, bis er sich wieder an die Gattung traute. Zu hoch war vermutlich der Druck nach den äußerst begeistert aufgenommenen Uraufführungen der Quartette op. 12 und 13, die er im Alter von 18 beziehungsweise 19 Jahren komponiert hatte. Und so kam es dann auch, dass die neuen Streichquartette gleich nach der Uraufführung dem Vorwurf standhalten mussten, sie neigten trotz aller kompositionstechnischen und formalen Meisterschaft zur oberflächlichen Unverbindlichkeit – Mendelssohn hätte im Vergleich zu den früheren Werken drei Schritte zurück gemacht. Eine ungerechte Beschuldigung, die gleich zu Beginn des Quartetts in D-Dur, das von allen dreien wohl das eleganteste, brillianteste und virtuoseste ist, außer Kraft gesetzt wird. Die erste Geige eröffnet mit einem schwungvollen Thema, das auf keinen Fall unverbindlich genannt werden kann.

An seinen Freund Ferdinand David, Geiger und Konzertmeister des Gewandhausorchesters, schrieb Mendelssohn dann auch: »Ich habe mein drittes Quartett in D-Dur fertig, und habe es sehr lieb; wenn es Dir nur auch so gut gefällt. Doch glaube ich fast, denn es ist feuriger und auch für die Spieler dankbarer als die andern, wie mir scheint.« Wobei anzumerken ist, dass es höchstens für die Unterstimmen dankbar scheint, da gerade die erste Geige, für die Mendelssohn eventuell schon während des Komponierens den begabten Geiger-Freund Ferdinand David im Sinn gehabt haben dürfte, große Teile des Quartetts bestimmt. Oftmals wurde es daher auch schon als verkapptes Violinkonzert bezeichnet. Aber auch das trifft auf fast alle Mendelssohn-Quartette zu, kein Grund zur Aufregung also. Und auch der Vorwurf, das als zweiter Satz folgende Menuett sei zu altertümlich und langweilig, verschwindet, wenn man sich wirklich aufs Hören einlässt. Denn gerade zusammen mit dem wunderschönen dritten Satz bildet jenes Menuett eine feine Einheit und besitzt fast etwas Intermezzo-artiges zwischen den beiden schwungvollen Ecksätzen.

Es lohnt sich eben doch, von dem oft über Jahrhunderte gepflegten Schubladendenken Abstand zu nehmen und die Werke als das zu betrachten, was sie sind: musikalische Kleinode, die keinen Vergleich antreten müssen. Und dazu darf man sie komponieren, wann man sich bereit für sie fühlt.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Als Renaud Capuçon Exklusivkünstler am Konzerthaus war, lud er im Mai 2008 einige befreundete Musiker zu einem Kammermusikabend ein, darunter das Quatuor Ebène, das bei dem Konzert Ravels Streichquartett F-Dur darbot.





AURYN QUARTETT

Das Aurn – so der Name des magischen Amuletts aus Michael Endes Roman »Die unendliche Geschichte« – verleiht seinem Träger Inspiration und hilft ihm, den Weg seiner Wünsche zu gehen. Es wurde Namensgeber für vier junge Musiker, die sich 1981 entschlossen hatten, ihren künstlerischen Weg fortan als Streichquartett gemeinsam zu gehen. Schon im darauffolgenden Jahr reüssierte das Aurn Quartett beim renommierten »ARD-Wettbewerb« in München und beim »Internationalen Streichquartett-Wettbewerb« in Portsmouth.

Die Spielweise des Aurn Quartetts wurde zunächst durch das Studium beim legendären Amadeus Quartett in Köln geprägt. Hier galt das Prinzip eines homogenen, vom leicht dominierenden Oberglanz der ersten Geige gekrönten Ensembleklangs. Während eines Studienaufenthaltes beim Guarneri Quartett legte man hingegen größeres Gewicht auf Transparenz, Trennschärfe und Individualität der Stimmen. Der Ausgleich zwischen diesen höchst gegensätzlichen Musizieridealen wurde zur Feuerprobe für das Aurn Quartett, das rasch in die Spitzengruppe der internationalen Quartettsszene aufrückte. Seither musiziert das Aurn Quartett in international namhaften Sälen wie: Musikverein Wien, Royal Concertgebouw Amsterdam, Carnegie Hall und Lincoln Center New York, Wigmore Hall London. Auch bei den großen Festivals in Edinburgh, Luzern, Schleswig-Holstein und Salzburg ist das Ensemble oft zu Gast.

Herausragende Projekte des Quartetts waren Konzertreihen, die einem Komponisten gewidmet sind: Mendelssohn Bartholdy und Schumann in Düsseldorf, alle 68 Streichquartette Haydns im Sendesaal des WDR in Köln sowie in Padua, eine »Schubertiade« und eine »Brahmsiade« in Hamburg und ein Beethoven-Zyklus in der Wigmore Hall London. Das Aurn Quartett hat nahezu die gesamte Quartettliteratur bis in die Moderne hinein erarbeitet. Hinzu kommen herausragende Uraufführungen von Komponisten wie Brett Dean, Berthold Goldschmidt, Cristóbal Halffter, György Kurtág, Wolfgang Rihm und Matthias Pintscher. In der Saison 2013/14 war das Aurn Quartett Artist in Residence bei den Duisburger Philharmonikern. Mit Kammermusikpartnern wie Nobuko Imai, Julian Bliss, Lars Anders Tomter, Christian Poltéra und dem Minguet Quartett spielten sie in Stuttgart, Manchester, Bern, Genf und im Louisiana Museum of Modern Art in Dänemark. Zu den regelmäßigen Partnern des Aurn Quartetts zählen Sharon Kam, Menahem Pressler, Jörg Widman und Tabea Zimmermann. In der Saison 2014/15 gaben sie Konzerte u. a. in Lyon, Bilbao, Santander und Hamburg sowie bei den »Dresdner Musikfestspielen«. Mit der Sopranistin Christine Schäfer gaben sie Konzerte in Paris und Brüssel.

Die Aufnahmen des Quartetts erscheinen bei TACET als »The Aurn Series«. Nach den Gesamteinspielungen der Streichquartette von Beethoven und Brahms begeisterte das Aurn Quartett zuletzt mit der Gesamtaufnahme aller Streichquartette von Joseph Haydn. Diese Edition wurde

mit dem »Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik« 2011 sowie deren Volume I mit dem »ECHO Klassik« ausgezeichnet. Beachtenswert sind die Instrumente des Aurn Quartetts: Matthias Lingenfelder spielt eine Stradivari von 1722 aus dem Besitz von Joseph Joachim, Jens Oppermann die Petrus Guarneri des Amadeus Quartetts, Stewart Eaton eine Amati von 1616 – früher Koockert-Quartett – und Andreas Arndt das Niccolo-Amati-Cello des Amar-Quartetts.

Neben seinem Kammermusikfest im oberitalienischen Este hat das Aurn Quartett seit 2010 auch die Künstlerische Leitung der »Musiktage Mondsee« in Österreich übernommen. Seit 2003 sind die Mitglieder des Aurn Quartetts an der Musikhochschule Detmold als Professoren aktiv.

DAS AURYN QUARTETT IM KONZERTHAUS DORTMUND

Schon mehr als fünfzehn Jahre ist der letzte Besuch des Aurn Quartetts her, im November 2009 spielten sie Streichquartette von Bartók, Schubert und, wie auch heute Abend, eines von Mendelssohn Bartholdy; damals Nr. 6 f-moll op. 80.



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

STELL DICH DER KLASSIK



TEXTE Renske Steen

FOTONACHWEISE

S. 04 © Manfred Esser

S. 08 © Manfred Esser

S. 16 © Marion Koell

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

SO 14.06.2015

Chamber Orchestra of Europe, Yannick Nézet-Séguin, Jan Lisiecki | *Werke von Beethoven und Mozart*

IMPRESSUM



Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

